

ro Gnaden Mein Miseria bestens bekhant, als habe nit Umb hin mögen die selbe Umb ein werkh der barmhertzigkeit pittlichist Undt flehentlich zuo ersuochen. Namblich wan Es Eüwer Gnaden belieben möchte (Zuo Consolation Meiner so Verlassnen Familia) [nach Schwyz] an H. Oberst [alt] Landta[mmann Johann Dominik] Betschert [=Betschart], an H. [Anton Ignaz?] Ceberg, undt Statthalter [Josef Anton] Reding zuo schreiben, undt dero Hochvermögendes Vorworth beizuotragen, damit Hohermelte H. sich auch in gnaden belieben möchten, mich helfen aus Meiner Miseria zuo erlösen, undt mich zuo Liberieren. Eüwer Gnaden Versichernde dass ich aller Vergangenheiten mich bei dem wenigsten gedenken, oder Es Verargen werde. Undt geschicht Mein demüethigest petitum allein darumb, dass ich mich in den diensten einer SS^{ma} Republic Veneta [=Venedig] sambt Meinen armen Desolierten 3 Söhnnen² mit mehreren Ehren aufführen möge, welche Hoche Gnadt undt werkh der Heylligen barmhertzigkeit der grundt güethige Gott durch das ... Vorworth mit allen himlischen influenzen besegen wolle".

- 1) Laut freundlicher Mitteilung von Erwin Horat, Staatsarchiv Schwyz, war Janser sicher seit 1713 aus Schwyz verbannt. Der Grund der Verbannung des ehemaligen Landschreibers konnte aber auch in Schwyz nicht eruiert werden.
- 2) Nach dem Schwyzer Taufbuch wurde 1697 Josef Franz Janser geboren, ev. handelt es sich bei ihm um einen dieser 3 Söhne.

Original, mit Siegel
 AH 101, 288-289a - Blatt 289^v und 289a^r leer

1708 Januar 17., Luzern

A

SCHREIBEN VON PRÄSES JOSEF GULDIMANN S.J. AN [ALT] AMMANN [UND DERZEITIGEN STADT- UND AMTSRAT] BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN, FREIHERR VON THURN UND GESTELBURG, [GERICHTS]HERR VON HEMBRUNN UND ANGLIKON, ALT LANDVOGT DES THURGAUS UND DER FREIEN ÄMTER, EIDG. OBERSTFELD-WACHTMEISTER, ZUG

"Felicissimum anni huius iam feliciter inchoati decursum ex intimo cordis affectu cum abundantissima bonorum omnium cornu copia precor Jllustrissimae Dominationi Vestrae quem in finem praemitto ... [?]¹ missurus etiam diligentissimè S. Menstruos post receptum formulam [vestr]am² [- ist damit die Weiheformel, welche Beat Jakob II. Zurlauben, der selber sicher 1674 am Jesuitenkolleg Studien oblag, 1707 als Sodale an P. Josef gesandt hatte, gemeint? -]. Invito praeterea Jllustrissimam Dominationem Vestram hum[illisi]mè² ad iucundum, visuque

planè dignissimum spectaculum, ad visendam nempe Augustissimam Dominam nostram [Maria gemeint] in statua argentea elegantissimè elaboratam, cuius quidem pretium excessivè magnum est. Spero tamen DD. Sodalium affectum, quo ardent erga Clementissimam Matrem suam, cuiusque honorem ampliandum, fore adhuc majorem."

"Scripta est a Domino Guldmano Jesuita et Professore Theologo Lucernensi necnon celeberrimae Societatis aut fraternitates Marianae Praefecto Ordinario meoque Patrono plurimus Amando ..."

1) *Finem praemittit Gemin.*

2) Text zerstört, sinngemäss ergänzt

Original, mit Dorsualnotiz von unbekannter Hand - AH 101, 290

1698 Juli 7., Abtei St. Gallen

A

SCHREIBEN VON ABT LEODEGAR [BÜRGISSER AN DEN LANDVOGT IM THURGAU, BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN]

"Die bey Uns stäts lebhaftte Erinnerung der statlichen officien, welche der H. bey vor gewester durch die Statt St. Gallischen Waffen ergreifung entstandene Unruhe¹, dem gemeinem Catholischen Wessen, Wihr aber in particulari zue gueth mit einer Wachtbahren Vorsichtigkeit treffentlich operieren lassen, gibt unumbgenglichen Anlass, demselben nach ausgang des Landtvogtey Ampts vor seiner abreyss hiemith einen gantz empfindlichen Danckh mit den Worten zue erstatten, bis die Roggwilische Sach², die man zwar in dem angepaneten Weg unussetzlich vortzuetriben hat, anietzo aber aus seinen erheblichen undt von H. Landtaman [im Thurgau, Ignaz Josef] Rüep[p]lin zue Vernemmen habenden Ursachen in ruehe stehen lassen muess; Jhre Entschafft erreicht haben, da dan Jch mit würckhligkeit zue Verspüren geben werde ein wahre undt solche Erkhantnuss, die zumahl vor ein immer wehrendes Zeichen dienen solle meines Eyffers dem Herren hinwiderumb in allen vorfallenheiten beliebige angenebheiten zue erweisen. ...".

- 1) Dabei ging es um den Streit zwischen Stadt und Abtei St. Gallen wegen des Kreuztragens bei Prozessionen vom Jahre 1697, s. EA VI 2, 658 a sowie AH 87/65 Pt. 22.
- 2) Das im Thurgau gelegene Roggwil war eine Herrschaft der Abtei St. Gallen. Unter den kath. und neugl. Herrschaftsangehörigen gab es damals immer wieder Glaubensstreitigkeiten, s. etwa AH 50/99.

Original - AH 101, 293 - Blatt 293^V leer